



Jahresbericht 2020

daraja
DIE BRÜCKE

... damit Hilfe ankommt

Daraja - Die Brücke
Garnisonstraße 21 | 4020 Linz
office@daraja.at
www.daraja.at



1. Vorwort

Liebe Freund*innen von *Daraja*,

das Jahr 2020 verlief – wie auch bei vielen anderen – nicht nach Plan. Wir hatten große Pläne für 2020 – viele Veranstaltungen wurden schon Anfang des Jahres geplant, neue Projekthalte zur Anpassung an die klimatischen Herausforderungen wurden gemeinsam mit Mt. Zion besprochen und wir freuten uns schon auf die jährliche Projektreise. Stattdessen hatte Corona unser aller Leben fest im Griff. Ausgangssperren, Gehaltsverluste, Social Distancing und Schulschließungen gehörten nun zum Alltag – so auch in Kenia. Deshalb stand das Jahr 2020 für *Daraja* und unsere Projektpartner*innen im Zeichen der Anpassung. Der Anpassung an die immer wieder veränderten Maßnahmen, der Anpassung an den aktuellen Wissensstand über Covid-19 und der Anpassung an den neuen Alltag.

Nach dem Motto „Krise können wir auch“ meisterten wir gemeinsam das Jahr 2020 und können nun stolz darauf zurückblicken. Auch wenn wir keine unserer Pläne vollständig umsetzen konnten, haben wir etwas viel Wertvolleres geleistet. *Daraja* und unsere Projektpartner*innen waren **da**. **Da** in einer Zeit, in welcher unsere Mitglieder sich neuen Herausforderungen stellen mussten. **Da** in einer Zeit, in welcher nichts gewiss war. **Da** in einer Krise, welche die ganze Welt betraf.

Unsere Projektpartner*innen konzentrierten sich darauf, die Mitglieder in Emali mit Hygiene- und Essenspaketen zu unterstützen sowie ihnen psychosozialen Rückhalt zu geben. Viele Beratungen fanden telefonisch oder einzeln statt. Es wurde besonders auf Falschmeldungen über Covid-19 eingegangen und somit Aufklärungsarbeit geleistet.

Auch die Vereinsarbeit in Österreich verlagerte sich stark in den virtuellen Raum. Es wurde an kreativen Lösungen gearbeitet, um die Geschichten der Menschen in Kenia weiterzutragen. Zudem fanden unsere Veranstaltungen, wie beispielsweise die Benefizlesung von Thomas Baum, online statt.

Unser Team in Kenia und Österreich hat sich zudem auch erweitert. Die Sozialarbeiterin Veronika bekam im Frühjahr 2020 ein Mädchen. Aus diesem Grund bereichert nun Flora unsere kenianischen Mitarbeiter*innen mit ihrer tatkräftigen Unterstützung. Es freut uns auch sehr, dass drei ehemalige Praktikant*innen dem Vorstand beigetreten sind. Zudem unterstützen uns seit Herbst 2020 zwei Student*innen als Praktikant*innen bei *Daraja*. Leider müssen wir uns schweren Herzens von einem Vorstandsmitglied verabschieden.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen Spender*innen, Sponsor*innen, Kooperationspartner*innen und Fördergeber*innen von *Daraja*, auch im Namen der Gruppenmitglieder und Mitarbeiter*innen in Emali, bedanken! Obwohl das Jahr 2020 für alle eine Herausforderung gewesen ist, haben wir es durch Sie alle geschafft, die Menschen in Kenia in gewohnter Weise zu unterstützen. Jede Form der Unterstützung hilft zu helfen und auch unerwartete Ausgaben wie etwa für Masken, Desinfektionsmittel oder Krankenhausaufenthalte zu finanzieren. So ist *Daraja* nicht nur ein Teil von uns, sondern auch von Ihnen. Denn ohne Ihre tatkräftige Hilfe wäre es nicht möglich, **134 HIV-positive Menschen in Emali** zu unterstützen. Wir freuen uns, im Jahr 2021 wieder gemeinsam in Emali viel bewegen zu können.

Herzlichen Dank dafür!

Lisa Apollonio, BSc (Obfrau)
Teresa Mühlberger, BSc (Stv. Obfrau)



Daraja ist ein ausschließlich ehrenamtlich tätiger, gemeinnütziger Verein für Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungshilfe, dessen Tätigkeiten nicht auf Gewinn ausgerichtet sind. Unsere Grundwerte beruhen auf Solidarität, Gerechtigkeit und Gleichheit. Vor diesem Hintergrund haben wir uns das Ziel gesetzt, bedürftige Menschen nachhaltig zu unterstützen.

2.1 Umsetzung unserer Ziele

Daraja leistet Entwicklungszusammenarbeit in Emali, Kenia. Damit die geleistete Hilfe einen nachhaltigen Nutzen haben kann, ist es uns wichtig, auf die Bedürfnisse und Erfordernisse der betroffenen Personen vor Ort einzugehen. Gemeinsam mit dem kenianischen Verein CBO Mt. Zion leistet Daraja Hilfe durch:

- Selbsthilfegruppen
- Trainings
- Vergabe von Mikrokrediten
- Bereitstellung von medizinischer Grundversorgung
- Aufklärungs- und Informationsarbeit zum Thema HIV/Aids
- Ermöglichung des Schulbesuchs für von HIV betroffenen Kindern und psychosoziale Betreuung dieser im Rahmen des Kinderprojekts

Diese Maßnahmen sollen Hilfe zur Selbsthilfe ermöglichen, damit es den Betroffenen (wieder) gelingt, ihren Alltag selbstständig und selbstbestimmt zu bestreiten und ohne Abhängigkeit für ihre Familien zu sorgen.

In Österreich leistet Daraja Bewusstseinsbildung und Aufklärungsarbeit über Entwicklungszusammenarbeit und lukriert finanzielle Mittel zum Fortbestand der Unterstützungsmaßnahmen im Projekt. Regelmäßiger Kontakt, persönliche Besuche vor Ort und laufende Kontrollen garantieren uns die zweckmäßige Verwendung der Spendengelder.

2.2 Vorstand

Der Vorstand von Daraja bestand 2020 aus 10 Personen und traf sich einmal im Monat zu einer Vorstandssitzung. Aufgrund der aktuellen Covid-19 Situation fanden die Treffen überwiegend virtuell statt. Die jährliche mehrtägige Klausur zur Planung des kommenden Vereinsjahres wurde online abgehalten. In der virtuellen Generalversammlung am 25.05.2020 wurde folgende Vorstandsbesetzung gewählt: (Foto auf Seite 3)



Lisa Apollonio
Obfrau, Öffentlichkeitsarbeit,
Projektkoordination

Seit März 2016 arbeitet Lisa in der Öffentlichkeitsarbeit und ist seit 2017 die Obfrau des Vereins Daraja.



Teresa Mühlberger
stv. Obfrau & Schriftführerin,
Projektkoordination,
Öffentlichkeitsarbeit

Teresa ist seit 2018 im Vorstab und seit 2019 als stv. Obfrau und in der Öffentlichkeitsarbeit engagiert.



Jolanda Türk
Kassierin

Jolanda ist seit 2011 im Vorstand, war von 2014 bis 2017 Obfrau des Vereins und ist nun Kassierin.



Bianca Stadler
Veranstaltungen, stv. Kassierin

Bianca ist seit 2018 im Vorstand und ist als stv. Kassierin und im Bereich Veranstaltungen tätig.



Christian Stadler
Schriftführer,
Öffentlichkeitsarbeit

Christian arbeitet seit 2015 in der Öffentlichkeitsarbeit und ist seit 2020 Schriftführer.



Alexander Eigner
Projektkoordination,
Öffentlichkeitsarbeit

Seit 2020 ist Alexander im Bereich Projektkoordination und Öffentlichkeitsarbeit tätig.



Daniel Nachum
Öffentlichkeitsarbeit

Seit 2020 unterstützt Daniel den Verein als Vorstandsmitglied im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.



Johanna Ostermann
Öffentlichkeitsarbeit

Johanna ist seit 2018 aktiv im Vorstand im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit tätig und unterstützt bei Veranstaltungen.



Klara Reinthaler
Projektkoordination,
Veranstaltungen

Klara ist seit 2019 im Bereich Projektkoordination & Veranstaltungen tätig.



Sophie Weilandt
Öffentlichkeitsarbeit

Seit der Gründung des Vereins ist Sophie in der Öffentlichkeitsarbeit tätig und war von 2016 bis 2020 in der Projektkoordination.

2.3 Ausgeschiedene Mitglieder

Leider hat sich Ines Czamlar sowie Reinhard Mayr im Jahr 2020 aus dem Vorstand verabschiedet.

Ines Czamlar wurde im Jahr 2016 durch ein ehemaliges Vorstandsmitglied auf Daraja aufmerksam. Sie unterstützte uns seither in der Projektkoordination. Im Jahr 2019 übernahm sie zusätzlich das Amt der Schriftführung. Liebe Ines, danke für dein Herzblut und deine Leidenschaft, die du für Daraja all die Jahre hattest.

Reinhard Mayr unterstützte Daraja seit 2009. Er war in der Administration und für die technischen Belange im Verein zuständig. Lieber Reini, vielen Dank für dein langjähriges Engagement. Ohne dich wären wir oft an technischen Herausforderungen verzweifelt!

2.3 Rechnungsprüfer*innen

Als Rechnungsprüfer*innen des Vereins Daraja fungieren Mag.a Dr.in Ursula Rami und Prof. (FH) DSA MMag. Dr. Christian Stark. Im Namen des Vereins danken wir herzlich für die langjährige Betreuung.



3. Vereinsaktivitäten

Trotz Corona können wir auf einige erfreuliche Vereinsaktivitäten im Jahr 2020 zurückblicken, die unter anderem online stattfinden konnten. In global herausfordernden Zeiten sind außergewöhnliche Ideen gefragt. Wir als Verein haben mit unserem Motto „Krise können wir auch!“ Flexibilität, Durchhaltevermögen und Verbundenheit bewiesen.

Mit einer tollen Kooperation zwischen kenianischen und österreichischen Kindern durften wir das außergewöhnliche Jahr 2020 beginnen. Seit Herbst 2019 besteht ein monatlicher Briefaustausch zwischen der Volksschule Leoben-Göss in der Steiermark und unserer Kindergruppe in Emali. Die steirische Schule hatte im Zuge ihres Jahresschwerpunkts „Gemeinsam die Welt entdecken“ die Idee, ihre Schüler*innen mit den Kindern und Jugendlichen in Kenia zu vernetzen. Inhalte der Briefe sind Beschreibungen des jeweiligen Alltags und Erzählungen über Hobbys, Freund*innen und Lieblingsfächer.

Der Musiker Robson Darker widmete unter anderem Daraja den Charity-Song „Scheibenkleister“. Vielen herzlichen Dank dafür!

Unsere kenianische Sozialarbeiterin Vero bekam im Frühjahr 2020 ihr drittes Kind. Wir freuen uns sehr über den Daraja-„Zuwachs“!

Bevor die Coronapandemie Österreich erreichte, waren noch drei Studierende der FH Linz „Soziale Arbeit“ im Rahmen ihres Informationspraktikums in Emali, um sich ein Bild von den Tätigkeiten als Sozialarbeiter*in und dem medizinischen Angebot in Kenia zu machen. Sie wurden von Lisa Plattner, Studentin an der JKU- Linz, begleitet. Lisa Plattner ist seither als eifrige Helferin bei Daraja tätig. Bei diesem Aus-

tausch wurden den kenianischen Kindern unter anderem kleine Glücksbringer von den Kindern der VS Leoben-Göss überreicht.

Wir sind sehr stolz darauf, dass unser Kinderprojekt im vergangenen Vereinsjahr weiterhin vom Entwicklungshilfeklub unterstützt wurde. Daher sind wir sehr zuversichtlich, dass durch die Spenden auch in Zukunft die Betreuung HIV-positiver Kinder in Emali sichergestellt werden kann.

Wir freuen uns, dass wir auf der Homepage des ULF – Unabhängiges Landes Freiwilligenzentrum als Einsatzstelle gelistet sind. Vielen herzlichen Dank für die Kooperation!

Die jährliche Generalversammlung fand nicht wie gewohnt im März 2020, sondern online im Mai statt. Dabei wurde der neue Vorstand von Daraja gewählt. Wir freuen uns sehr, dass 2020 drei neue Mitglieder zu Daraja gestoßen sind. Die ehemaligen Praktikant*innen Klara Reinthaler, Alexander Eigner, und Daniel Nachum haben sich entschlossen, aktiv im Vorstand dabei zu sein. Klara ist im Bereich der Projektkoordination und beim Organisieren von Veranstaltungen tätig. Alexander arbeitet in den Bereichen Projektkoordination und Öffentlichkeitsarbeit mit. Daniel begrüßen wir im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Herzlich willkommen im Vorstand von Daraja!



Seit Herbst 2020 haben wir im Verein zwei neue Praktikant*innen. Jana Pilz, Studentin an der JKU-Linz und Laura Lindtner, Studentin an der Pädagogischen Hochschule Linz, wollen mit diesem Praktikum bei uns in Linz einen Einblick in die Prozesse der Entwicklungszusammenarbeit bekommen.

Im September veröffentlichte der Linzer Autor Thomas Baum für *Daraja* eine Online-Lesung aus seinem jüngsten Roman „Kalter Kristall“. Lieber Thomas, wir bedanken uns für die jahrelange gute Zusammenarbeit mit dir!

Wir bedanken uns für die Kooperation mit den KNOPFwerk-Mädels, die eine Weihnachtsbox mit wunderschönen Makramee-Arbeiten für unser Online-Gewinnspiel zur Verfügung gestellt haben.

Im November fand die jährliche Klausur des Vereinsvorstandes online statt. Dabei wurde der kreative Geist der Vorstandsmitglieder angeregt, indem viel diskutiert, gelacht und geplant wurde. Auch zukünftige Vereinsaktivitäten

und Ziele wurden besprochen.

Als Weihnachtsaktion überlegten wir uns 2020 etwas Besonderes: Individuell gestaltete Grußkarten wurden mit einem ausgewählten Bild an die Beschenkten versandt.

Wir freuen uns sehr, dass der schwedische Bestsellerautor Jonas Jonasson 2020 prominenter Unterstützer von *Daraja* wurde. Herzlichen Dank in den Norden!

Der Dezember stand auch wieder im Zeichen des *Daraja*-Wandkalenders, der für viele unserer Freund*innen schon ein fixer Begleiter durchs Jahr geworden ist. Danke an alle, die durch den Kauf eines Kalenders unser Projekt in Emali unterstützen.



4. Finanzbericht

Trotz keinerlei Einnahmen aus Veranstaltungen aufgrund der Covid-19 Pandemie, gestaltete sich die finanzielle Situation von Daraja auch 2020 weiterhin stabil. Dank zahlreicher Spender*innen und Förderung durch den Entwicklungshilfeklub können die Hilfsangebote von unserem Projektpartner Mt. Zion in Emali/Kenia weiter finanziert werden. Die ordentliche Finanzgebahrung wurde wie immer durch zwei unabhängige Rechnungsprüfer*innen kontrolliert und bestätigt. Auch die Spendenabsetzbarkeit ist durch eine Wirtschaftsprüfung weiterhin gewährleistet.

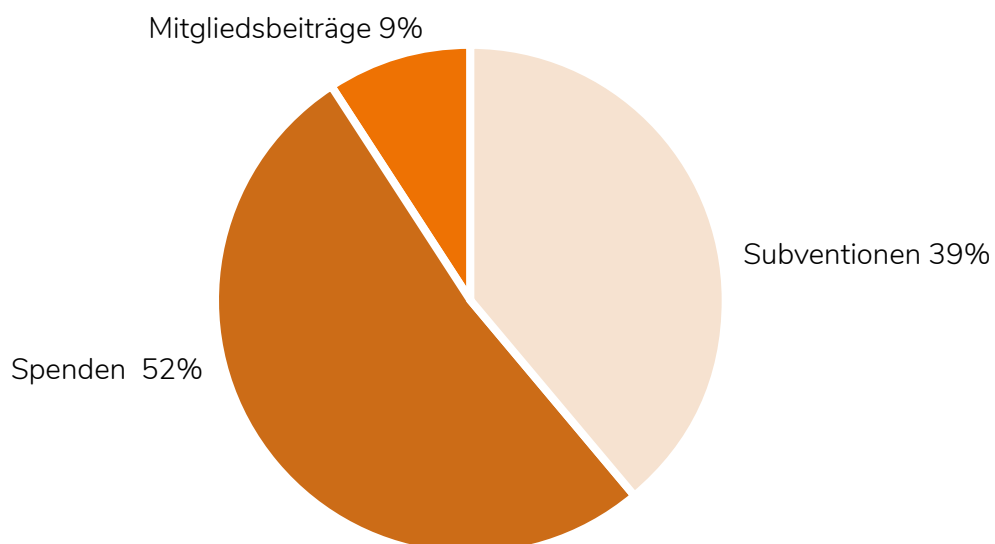
Der Verein Daraja hat auch heuer wieder das Österreichische Spendengütesiegel beantragt und erhalten. Wesentliche Schwerpunkte lagen im Jahr 2020 auf der Suche nach neuen Fördergeber*innen und Online Spendenaktionen. Neben diesen Schwerpunkten brachte vor allem der Verkauf von den Daraja Jahreskalendern erhebliche Spendeneinnahmen, sowie auch die Mitgliedsbeiträge.

4.1 Erträge 2020

Vorweg möchten wir uns herzlich bei allen Förder*innen, Spender*innen und Unterstützer*innen des Vereins bedanken.

In der Struktur der Erträge gab es im Vergleich zum Vorjahr eine große Veränderung, da vom Entwicklungshilfeklub zwei Förderungen für das Jahr 2019 und 2020 bei uns eingegangen sind. Der Verein Daraja konnte dieses Jahr Gesamt-einnahmen von 31.045,75 Euro am Konto verbuchen. Den größten Anteil der Erträge 16.241,27 Euro machten mit einem Anteil von rund 52% wieder die Spendeneinnahmen aus, wobei die zweimalige Subvention 39% betragen.

Darüber hinaus unterstützten unsere Mitglieder den Verein Daraja wieder mit einem jährlichen Betrag, deren Summe insgesamt rund 9% der Einnahmen im Jahr 2020 betrug.



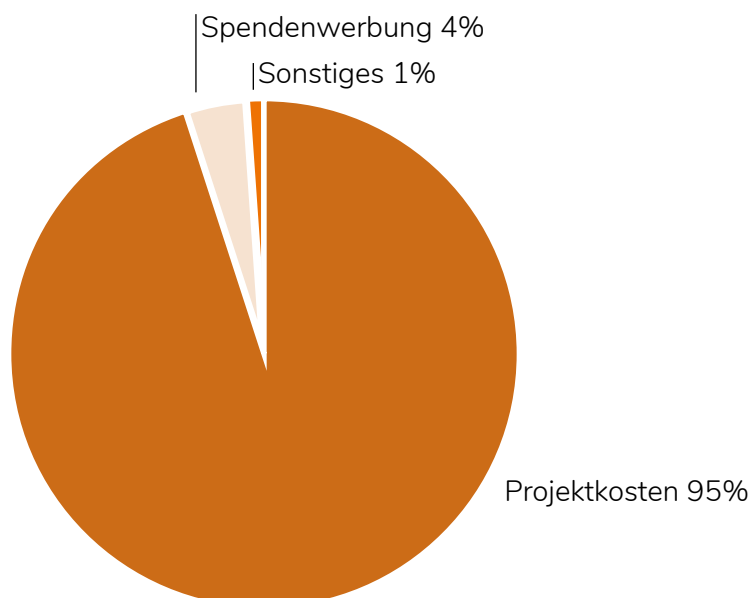


4.2 Aufwendungen 2020

Die Ausgaben des Vereins beliefen sich 2020 auf gesamt 29.104,19 Euro.

Die Vereinsarbeit von Daraja beruht ausschließlich auf ehrenamtlicher Tätigkeit der Vorstandmitglieder und Freund*innen des Vereins. Nur deshalb ist es möglich, dass auch im Jahr 2020 wieder rund 95% der Vereinerträge auf direktem Weg in die Arbeit von Mt. Zion

fließen konnten – das sind 27.608,96 Euro. Das Geld von Daraja wird vierteljährlich auf ein Konto der CBO Mt. Zion überwiesen und die Verwendung des Geldes mittels monatlicher Finanzberichte festgehalten und überprüft. Der Rest der Ausgaben verteilt sich auf Fundraising (z.B.: Honorarfür Wirtschaftsprüfung), Öffentlichkeitsarbeit, Administration sowie Spendenverwaltung.





Dass das Jahr 2020 nicht nur für uns von *Daraja - die Brücke*, sondern auch für unser Projekt in Kenia sehr herausfordernd war, ist keine große Überraschung. Die Zusammenarbeit von den ehrenamtlichen Mitgliedern von *Daraja - die Brücke* mit unseren Projektpartnerinnen und -partnern in Emali aufrecht zu erhalten, war pandemiebedingt nicht immer leicht. Viele von uns fühlten sich zwischendurch etwas hilflos und hatten das Gefühl den Bezug zum Projekt zu verlieren. Durch intensiven Kontakt innerhalb von *Daraja - die Brücke*, sowie den vermehrten Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kenia, die uns mit Berichten, Fotos und Social-Media-Updates versorgten, konnten wir wieder mehr Motivation schöpfen.

Einen Verein für Entwicklungszusammenarbeit während einer Pandemie am Leben zu erhalten, war und ist eine große Herausforderung. Wir mussten auch erkennen, dass während einer globalen Krise die Dinge schlichtweg anders laufen und somit auch manche Aufgaben und Ziele neu gedacht werden müssen. Aber nach diesem Jahr hat sich gezeigt: Krise bewältigen, können wir auch!

Projektkoordination

Für *Daraja - die Brücke* waren 2020 Lisa Apollonio, Alexander Eigner, Teresa Mühlberger, Lisa-Maria Plattner, Klara Reinthaler und Sophie Weilandt für die Projektkoordination zuständig.

Praktikantinnen und Praktikanten

Noch kurz bevor die Covid-Krise zu einer Pandemie erklärt worden ist, waren im Februar vier Studierende in Kenia und haben ein Kurzzeit-Auslandspraktikum in unserem Projekt absolviert. Verena Grünberger, Lisa Resch und Carina Traxler studieren an der FH Linz Soziale Arbeit, Lisa Maria Plattner studiert Soziologie an der JKU Linz und ist nach ihrem Aufenthalt in Kenia nun fester Bestandteil im Vorstand von *Daraja - die Brücke*.

Seit Oktober unterstützen uns je eine Studierende der Johannes-Kepler-Universität vom Fach Soziologie und von der Pädagogischen Hochschule Linz vom Fach Lehramt Primarstufe tatkräftig in der Vereinsarbeit in Österreich. Jana Pilz und Laura Lindtner begleiten uns zwei Semester lang im Rahmen ihrer Berufspraktika. Die beiden Studierenden Alexander Eigner und Klara Reinthaler, die im Vorjahr ihre Berufspraktika bei *Daraja - die Brücke* absolviert haben, sind 2020 fixe Mitglieder im Vorstand geworden.

Wetter & politische Lage in Kenia

Die Klimaveränderungen sind in Kenia stark spürbar und bereiten den Menschen in zunehmenden Maßen Probleme. Auf lange Perioden der Trockenheit folgt oft starker Regen, der vom Boden nicht aufgenommen werden kann. Die Regenphasen werden generell unregelmäßiger, erschweren somit die Planung der Menschen,



was zu Ernteausfällen und Lebensmittelknappheit führen kann. Durch die Unregelmäßigkeit kommt es auch immer wieder zu Wasserknappheit. Die Menschen müssen dann weite Wege auf sich nehmen, um zu permanenten Wasserstellen zu gelangen.

Die politische Situation kann als stabil bezeichnet werden. Seit einiger Zeit steht eine Änderung der Verfassung im Raum, die zu kontroversen Diskussionen zwischen Regierung und Opposition führen, wodurch Teile der Bevölkerung verunsichert werden. Ein Vorankommen oder gar eine Einigung scheint aufgrund der gegenwärtigen Pandemie allerdings nicht in Sicht.

Corona und wirtschaftliche Folgen

Dass sich die Covid-Krise nicht nur auf die Gesundheit der Menschen auswirkt, sondern auch der Wirtschaft schwer zu schaffen macht, kennen wir alle auch aus Österreich. Leider verfügt Kenia nicht über soziale Sicherungssysteme, wie wir das aus europäischen Ländern kennen. Als in Kenia krisenbedingt die Geschäfte schließen mussten, erhöhten sich auch die Preise für Lebensmittel stark. Viele Menschen konnten ihrer Arbeit nicht nachgehen und die Wirtschaft lag größtenteils völlig still. Wie so oft waren die Menschen in den unteren und mittleren Einkommensschichten besonders hart davon betroffen. Da dadurch vielen Kenianer*innen die Lebensgrundlage fehlte, musste Daraja - die Brücke die Unterstützung neu denken. So wurden in diesem Jahr viele Gruppenmitglieder mit Lebensmittelrationen versorgt, was zwar dem Grund-

satz Hilfe zur Selbsthilfe widerspricht, doch in Krisenzeiten sind neue Strategien erforderlich.

Die kenianische Regierung hat in diesem Jahr immer wieder zu harten Maßnahmen gegriffen. Im April gab es strikte Reisebeschränkungen und eine Ausgangssperre von 19.00 - 5.00 Uhr. Die beiden Großstädte Nairobi und Mombasa wurden abgeriegelt und durften nur mit Sondergenehmigungen betreten werden. Diese und weitere Maßnahmen erscheinen aufgrund geringer Fallzahlen drastisch, doch spiegeln die nachgewiesenen Infektionen nicht das tatsächliche Infektionsgeschehen wieder, da es im ländlichen Raum wenig Möglichkeiten gibt, sich testen zu lassen. Zu Beginn der Krise gab es in Emali noch einen Mangel an Seife, Desinfektionsmitteln und Masken. In Abstimmung mit unseren Projektpartner*innen vor Ort wurden diese organisiert und an die Mitglieder verteilt. Außerdem wurde mit den Menschen besprochen, wie sich das Virus verbreitet und wie man sich vor einer Infektion schützen kann, was sehr positiv aufgenommen wurde.

Projektklinik

Die Projektklinik in Emali bietet auch während der Covid-Krise kostenlose medizinische Betreuung für unsere Mitglieder an. Da allerdings viele Menschen Angst hatten sich mit dem Coronavirus zu infizieren, ließen sich auch in diesem Jahr weniger Menschen behandeln.



Mitarbeiter*innen Mt. Zion

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Emali leisten trotz der schwierigen Umstände sowohl für die Erwachsenen als auch für die Kinder unserer Kindergruppe großartige Arbeit. Unsere Sozialarbeiterin Veronica Tome wurde Anfang des Jahres erneut Mutter und war daraufhin einige Monate in Karenz. Sie wurde in der Zeit sehr gut von Flora vertreten.

Kinderprojekt Watoto

Die Gruppe für HIV-positive Kinder und Jugendliche ist ein Erfolgsprojekt in unserer Entwicklungszusammenarbeit mit Kenia. Leider hatten es auch die Kinder im Jahr 2020 nicht leicht. Die kenianische Regierung hat schon früh Maßnahmen zur Eindämmung des Virus gesetzt und ähnlich wie Österreich die Schulen im März geschlossen. Doch anders als hierzulande sollten diese im Jahr 2020 nicht mehr öffnen.

Die Regierung hat sich bemüht für die Schülerinnen und Schüler Angebote für Homeschooling anzubieten und etwa via Radio zu unterrichten. Doch von Anfang an gab es die Sorge, dass damit nicht alle Kinder erreicht werden können und sie dadurch den Fokus verlieren. Mt. Zion hat daraufhin versucht die Unterstützung für die Kinder zu verstärken. Lernmaterialien wurden im Büro ausgedruckt und an die Kinder verteilt. Außerdem wurde eine Pädagogin eingestellt, um einen Plan zu entwickeln, wie in dieser schwierigen Zeit trotzdem Bildung ermöglicht werden kann.

Es gab immer wieder Debatten darüber, ob Schulen geöffnet werden sollen oder nicht. Mit

Beginn des Jahres 2021 war es dann soweit und die Kinder durften nach rund zehn Monaten endlich wieder in die Schule.

Selbsthilfegruppen

Dieses schwierige Jahr hat sich auch auf die Aktivitäten in den Selbsthilfegruppen ausgewirkt. Viele der Gruppenmitglieder leben vom Verkauf von Obst und Gemüse, einer Branche, die ohnehin schon wenig Ertrag einbringt. Die Krise und deren wirtschaftliche Folgen, sowie unregelmäßiger Regen und häufige Wasserknappheit erschwerten das Leben zusätzlich. Deswegen wurden, wie schon erwähnt, viele der Mitglieder mit Lebensmitteln unterstützt.

Die Gruppenaktivitäten, die sonst regelmäßig stattfanden, konnten im vergangenen Jahr kaum oder nur sporadisch und in kleinerer Form durchgeführt werden. Mt. Zion hat dennoch versucht mit den Menschen in Kontakt zu treten und auch in dieser Zeit Unterstützung anzubieten.

1. EMALI UPENDO AIDS SUPPORT GROUP (EUASG)

Die Mitglieder dieser Gruppe wurden von Mt. Zion einzeln besucht und unterstützt. Teilweise kam es zu kleineren Treffen im Büro, wo auch Masken und Desinfektionsmittel verteilt wurden. Im Laufe des Jahres hat sich die Art der Unterstützung hin zu Primärversorgung verändert und die Mitglieder bekamen Lebensmittelrationen, meistens Mais.

Mitte des Jahres gab es kurzzeitige Probleme bei der Versorgung mit Medikamenten, die aber



zum Glück doch aufgetrieben werden konnten, wodurch gesundheitlicher Schaden vermieden werden konnte. Einige Mitglieder dieser Gruppe mussten dieses Jahr zwar in der Klinik behandelt werden, doch im Großen und Ganzen geht es den meisten gesundheitlich gut.

2. NABOISHO KUNCHU AIDS SUPPORT GROUP (NAKUSG)

Von dieser Gruppe gab es im vergangenen Jahr wenig zu berichten. Auch hier gab es keine nennenswerten Gruppenaktivitäten. Kontakt wurde zu weiten Teilen telefonisch gehalten. Die Mitglieder dieser Gruppe wurden ebenfalls mit Masken, Desinfektionsmittel und Mais versorgt. In dieser Gruppe wurden auch einige Menschen regelmäßig in der Klinik behandelt.

3. MASIMBA AIDS SUPPORT GROUP 1 (MAASG 1)

Die Masimba-Gruppe war trotz der Krise sehr engagiert und aktiv. Die Mitglieder befassen sich intensiv mit Baumzucht und Gartenbau und pflegen sehr guten Kontakt zu Mt. Zion. So war es möglich, trotz der schwierigen Situation mehrere Trainings zu diesem Thema abzuhalten. Ende des Jahres hat es dann vermehrt geregnet und es konnten sehr viele Bäume gepflanzt und verkauft werden. Dadurch konnten die Menschen zumindest etwas Einkommen erwirtschaften. Dennoch wurden auch sie mit Lebensmitteln, Masken und Desinfektionsmitteln versorgt.

Eine Person war zwischenzeitlich ernsthaft krank, da sie eine Therapie schlecht vertragen hat und dadurch sehr schwach wurde. Sie

konnte sich zum Glück langsam wieder erholen. Andere wurden auch in der Klinik behandelt, sie konnten sich aber gut erholen. Leider ist im November ein Mitglied sehr plötzlich verstorben, was auch ein großer Schock für die gesamte Gruppe war.

4. NARETOI AIDS SUPPORT GROUP (NAASG)

Diese Gruppe war 2020 eher inaktiv und auch die Kommunikation mit Mt. Zion war schwach. Die Mitglieder wurden einzeln besucht. Auch hier hat Mt. Zion die Mitglieder mit Mais, Desinfektionsmittel und Masken versorgt.

Leider gab es im Sommer einen sehr tragischen Vorfall. Der Sohn eines Mitglieds wurde plötzlich krank und ist kurz darauf verstorben. Der Familie ging es verständlicherweise danach sehr schlecht, weil auch die anderen Kinder HIV-positiv sind. Die Mutter des verstorbenen Kindes war daraufhin ebenfalls oft krank und musste deshalb immer wieder im Krankenhaus behandelt werden. Mt. Zion hat die Familie mehrmals besucht und sie einerseits mit Lebensmitteln versorgt und sie andererseits bei den Kosten für die Beerdigung unterstützt.

6. NDIUNI AIDS SUPPORT GROUP (NASG)

Diese Gruppe ist trotz der Corona-Krise sehr motiviert in ihr zweites Jahr gestartet. Mt. Zion lobt die Mitglieder dieser Gruppe stets, da sie so umsichtig mit der schwierigen Situation umgehen und es trotz der strengen Maßnahmen schaffen kleine Gruppentreffen zu organisieren und sich auszutauschen. Wie bei allen anderen Gruppen gab es auch hier Versorgung mit Le-



bensmitteln, Masken und Desinfektionsmitteln. Hier kann sogar von einer kleinen Erfolgsgeschichte gesprochen werden, denn im August wurden der Gruppe zehn Ziegen übergeben und auch wenn eine bereits am Anfang gestorben ist, sind alle Beteiligten sehr engagiert bei der Aufzucht. Es gab auch mehrere Trainings, um die Gruppenmitglieder bestmöglich dabei zu unterstützen.

Eine Frau ist leider immer wieder krank und muss deshalb auch oft in die Klinik, um sich behandeln zu lassen. Die Mitglieder sind hier sehr fürsorglich zueinander und unterstützen sich, wenn jemand krank ist.

Mt. Zion ist sehr stolz aufgrund des lebhaften Engagements dieser Gruppe.

Alphabetisierungskurs

In diesem Jahr fanden aufgrund der Covid-Krise leider keine Alphabetisierungskurse statt.

Trainings

Die Pandemie machte auch den regulären Trainings, die seit Jahren gut angenommen wurden, weitgehend einen Strich durch die Rechnung. Dennoch gab es zwei Lichtblicke in diesem Jahr: Die Masimba-Gruppe beschäftigte sich intensiv mit Baumzucht und ist damit auch erfolgreich. Die Ndiuni-Gruppe erhielt gezielt Trainings für die Aufzucht von Ziegen, welche positive Wirkung zeigten.

Psychosoziale Beratung

Psychosoziale Gespräche fanden in diesem Jahr zu weiten Teilen telefonisch statt. Unsere professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort versuchten dennoch, wenn möglich, auch Gespräche in kleineren Gruppen durchzuführen.

Einige Stimmen von unseren Mitarbeiter*innen in Kenia

Unser Projektkoordinator Chris:

„Viele Menschen waren gezwungen, sich von ihren Familien fernzuhalten. Die Gotteshäuser wurden geschlossen und nach der Wiederöffnung hatten die Menschen Angst davor, diese wieder zu besuchen, was der Kultur unseres Volkes stark widerspricht. Da in Emali und in der afrikanischen Kultur eine Begrüßung ohne Händeschütteln nicht vollständig ist, ist das Leben im Allgemeinen fast zum Erliegen gekommen.“

Unsere Sozialarbeiterin Veronica:

„Unser ganzes Leben hat sich durch Corona vollkommen verändert. Neben der Tatsache, dass die Begegnung mit den Gruppenmitgliedern und anderen Menschen stark eingeschränkt sind, ist diese Zeit für mich persönlich sehr fordernd. Da ich zu Beginn der Corona-Krise mein Baby bekommen habe, war die Situation noch schlimmer. Es war fast unmöglich mein Kind zur Impfung mitzunehmen, da unser kleines Dorf durch die Einschränkungen im öffentlichen Verkehr völlig abgeschnitten war. Die Leute waren nicht in der Lage, mich nach der Geburt zu besuchen, was ein sehr wichtiger Teil der Kultur für uns Frauen ist. Ich hatte ständig große Angst, jemandem zu erlauben, mein Baby zu halten, aus Angst, dieses könnte infiziert werden. Wir fürchten buchstäblich alles.“

Klinikmitarbeiterin Flora:

„Die gesundheitliche Versorgung der Menschen ist schwierig, da die Transportkosten in die Stadt unglaublich teuer geworden sind. Wenige Menschen besuchen die Klinik in diesen Zeiten, da sie Angst haben, dass Corona bei ihnen diagnostiziert wird und sie wieder in Isolation müssen. Die finanzielle Zukunft der Klinik wird durch diese Krise stark gefährdet.“



6. Pressespiegel

BUND
Redaktion
Andreas Baumgartner
zu Favoriten

Linza G'schichten
Eine Brücke nach Kenia
11. März 2020, 11:00 Uhr

Der Linzer Verein "Daraja" unterstützt HIV-positive Menschen in Kenia - vier Linzer Studentinnen haben vor Ort im Februar ein Praktikum überliefert von ihren Erfahrungen. Foto: Daraja hochgeladen von [Andreas Baumgartner](#)

Vier Praktikantinnen berichten über ihre Erfahrungen beim EZA-Projekt "Mt. Zion" in Kenia.

LINZ. "Es scheint, als ob die Stadt nie zur Ruhe kommt. Laute Musik fast die ganze Nacht hindurch, Transitverkehr wegen der Lage an der Mombasa Road" - und auch Elefanten oder Giraffen kommen bei der Wassersuche nah an die Stadt heran. So schildern Verena Grünberger (29), Carina Traxler (33), Lisa Resch (25) und Lisa Maria Plattner (22) die Eindrücke ihres ersten Kenia-Aufenthalts. Die vier Linzer Studentinnen absolvieren über den Linzer Verein "Daraja" ein Praktikum in der kenianischen Kleinstadt Emali. In einer der ärmsten Regionen Kenias haben es HIV-positive Frauen schwer. Sie werden von Familie oder ihrem Umfeld ausgegrenzt, verlieren oft ihren Arbeitsplatz.

Seit 13 Jahren im Einsatz

**BEZIRKS
RUN
SCHA
meinbezi**

Eine Brücke nach Kenia

Datum: 11. März 2020

Medium: Bezirksrundschau Linz

Schwierige Zeit für Kenia-Projekt

Datum: 12. Oktober 2020

Medium: ML24 Mondseeland



Schwierige Zeit für Kenia-Projekt

Innerschwand. Vor mittlerweile 13 Jahren war die Innerschwandnerin Mag. Andrea Mayrhofer bei der Gründung des Entwicklungszusammenarbeits-Projekts „Daraja - Die Brücke“ mit dabei. Das Projekt läuft seither erfolgreich.

„Noch vor einem Jahr freuten wir uns gemeinsam mit unseren Projektpartnern über die Gründung von zwei neuen Selbsthilfegruppen und den stabilen Fortbestand unserer Partnerschaft. Mittlerweile hat Corona auch Kenia und natürlich unser Projekt erreicht und so einiges hat sich geändert“, sagt Andrea Mayrhofer.

Die Gruppenmitglieder leben von Kleingeschäften und sind oft abhängig vom Marktverkauf. Da auch in Kenia strenge Corona-Regeln eingeführt wurden, wurden viele Märkte geschlossen und die Marktfrauen bleiben ohne Einkommen zurück.